

Aus unserem Tagebuch: Frühjahr 2007

Teil 1: Vaison-la-Romaine

Es war eigentlich wie immer. An dem Tag, als wir unseren Wohnwagen von Timo holen wollten, setzte in Norddeutschland der Winter ein. Besonders wir im Oberharz bekamen den Wetterumschwung zu spüren: Nach milden Frühjahrstemperaturen, die die Frühblüher sprießen ließen, lagen plötzlich 60 cm Schnee. Nichts ging mehr und wir mussten abwarten, bis der Schnee getaut war und wir die Straßen wieder benutzen konnten. Eines allerdings war doch unterschiedlich zu den vergangenen Jahren. Wir hatten keinen Zeitdruck und mussten nicht unbedingt bei Schneematsch losfahren. Drei Tage später war der Spuk vorbei. Am Sonntag hatten wir den Wohnwagen auf dem Hof stehen, am Montag führte ich das Auto beim TÜV vor, am Dienstag starteten wir um 9.30 Uhr bei strahlendem Sonnenschein.

Dienstag, 27. März 2007

Nach einer geruhsamen Fahrt inmitten einer endlosen LKW-Schlange stehen wir nun in Staufen auf unserem alten C-Platz "Belchenblick". Wir waren schon zum Einkaufen, haben an der Weintränke in Staufen einen ersten Schoppen getrunken und entgegengesetzt aller Traditionen sind wir nicht nach Grunern gelaufen, um dort Rindfleisch zu essen, sondern ich habe im Wohnwagen ein leckeres Gericht gekocht. Ja, Alter schützt nicht vor Veränderungen! Elke smst gerade an Friederike, dass sie uns in Vaison einen Platz reservieren sollen, denn wir werden wohl, wenn alles gut geht, morgen dort ankommen.

Mittwoch, 28. März 2007, 18.15 Uhr

Versorgt mit 5 Liter Rotwein und 3 Liter Rosé aus Suze sind wir auf dem C-Platz "Théâtre Romain" angekommen. 2004 standen wir hier zum letzten Mal, das kann mir der nette Besitzer am Empfang sagen. Er führt uns auch gleich zu Friederike, Michael und Fritz, den "VTTistes". Ganz schnell stellen wir den Wohnwagen auf, muss es gerade jetzt beginnen zu regnen? Den ganzen Tag lang hatten wir strahlenden Sonnenschein, als wir auf den Mt. Ventoux zufuhren, verbarg der sich allerdings in dicken, schwarzen Wolken und nun tröpfelt es sogar. Unser Stellplatz ist allerdings gekiest, da schleppen wir keinen Dreck in den Wohnwagen, und als das Vorzelt steht, haben wir den Regen ausgesperrt. Wir richten uns auch innen ein, essen den Rest von gestern, der gar kein Rest ist sondern ein vollwertiges Essen und später sitzen wir bei Krampes im Wohnmobil, trinken den ersten Rotwein und klönen. Gerade als wir gegen 10 Uhr ins Bett gekrochen sind, fällt der Strom auf dem Platz aus, ein Grund, schnell die Augen zu schließen und zu schlafen.

Donnerstag, 29. März 2006

Während der Nacht hat es immer mal wieder geträpelt, jetzt allerdings versucht die Sonne, die Oberhand zu gewinnen. An Frühstück vor dem Wohnwagen ist nicht zu denken, dazu ist es zu kalt. Ich lasse sogar unser Heizgerät laufen, aber das stinkt und heizt auch sehr unregelmäßig. Ich nehme es auseinander, kann aber nichts feststellen. Als es auch nach dem Zusammenbau nichts sagt, fahren wir in die Stadt und kaufen für 16.90 Euro einen neuen Heizer mit drei Jahren Garantie.

Dann brechen wir zu unserer ersten Tour auf. Die anderen sind schon lange weg, sie wollen zum Col d'Éy. Wir fahren durch die Außenbereiche der Stadt nach St. Romain, von da aus auf kleinen Waldstraßen bis auf die Höhe. Steil senkt sich von hier das Sträßchen hinab ins Tal nach Faucon. Bei der Weiterfahrt zum Col de Propiac beginnt es zu tröpfeln.

Wir wollen nicht nass werden, deshalb biegen wir auf die nächste Straße hinunter nach Mollans ab. Wir genießen den Blick auf den verschneiten Mt. Ventoux, freuen uns, dass sich der Regen verzieht und beschließen, auf der rechten Ouvèzeseite zu bleiben. Der Weg ist passabel. Als er sich gabelt und der rechte Abzweig wieder nach oben führt, entscheiden wir uns für den linken durch die Weinfelder. Nach zwei Kilometern endet der im Ufergebüsch. Alles wieder zurück? Nein, der Fluss führt wenig Wasser, den können wir samt Tandem durchwaten. Elke sträubt sich kurz, ich biete ihr an, sie trockenen Fußes ans andere Ufer zu bringen, aber schließlich folgt sie meinem Beispiel, entledigt sich der Schuhe und Strümpfe und stakst durch das noch nicht einmal knietiefe Wasser. Auf den warmen Kieselsteinen sind die Füße in kurzer Zeit getrocknet und wir können weiterfahren. Ich wollte immer schon einmal in diesem Fluss baden, jetzt ist es wenigstens ein Fußbad geworden.

In Vaison suchen wir sieben Bäcker auf, bekommen aber nirgendwo Sacristains. So erstehe ich ein Mandelcroissant und ein Pain aux Raisins und wir stellen am Wohnwagen beim Kaffee fest, dass dies eine gute Alternative ist. Die drei anderen kommen trocken zurück. Über dem Ventoux hängen auch heute wieder dicke Regenwolken, hier unten scheint aber eine frühlingshaft warme Sonne.

Freitag, 30. März 2007

Wir haben gerade überlegt, dies war heute unsere erste Regentour mit dem Rad in der Provence.

Wolken und Sonne wechseln sich ab, als wir alle gegen 10 Uhr aufbrechen. Über St. Marcellin geht es vorbei an Entrechaux zur Pont Rouge. Wir überqueren die Hauptstraße und lassen Malaucène links liegen. Auf der Höhe hinter dem Ort stoßen wir wieder auf die Straße. Friederike und Michael wollen abweichend von der Planung über den Lac du Paty zurückfahren, Fritz und wir nehmen uns den Pas de la Madeleine vor und wollen bis Bédoin. Oben am Pass warten wir und warten. Wer nicht kommt ist Fritz. Sollte er doch mit den anderen gefahren sein? Wegen der immer dichter werdenden Wolken beschließen wir, uns nicht noch weiter von Vaison zu entfernen. Deshalb wenden wir und in wenigen Minuten sind wir in Malaucène. Da inzwischen wieder die Sonne scheint, biegen wir rechts ab auf die Straße nach Veaux. Wir kommen tüchtig ins Schwitzen auf dem Anstieg, bei der Abfahrt ins Toulourencental wird es dafür empfindlich kühl. Ein letzter Anstieg noch zum Col de Veaux, von nun an geht es im Prinzip nur noch bergab. Mit einem ganz kleinen Umweg finden wir auch unseren Weg zur Ouvèze, allerdings fängt es sehr plötzlich recht heftig an zu regnen. Unter einem dichten Baum schlüpfen wir in Regenhosen und -jacken und hoffen, so geschützt, ohne größere Beeinträchtigungen den C-Platz zu erreichen. Allerdings spritzt es aus den Pfützen an die Beine und in die Schuhe und deshalb sind wir recht froh, als wir am Wohnwagen eintreffen. Schnell aus den nassen Überziehern und unter die heiße Dusche. Während des Kaffees lugt schon wieder die Sonne durch, umso schneller trocknen die Regensachen.

Die anderen drei kommen gleichzeitig mit uns an, Fritz ist wirklich zum See abgebogen und war mit Friederike und Michael beim Essen. Auch sie sind nass und obendrein sehr schmutzig, denn niemand von ihnen fährt mit Schutzblech.

Sonnabend, 31. März 2007

Ist heute unser dritter Tag? Es kommt mir bald so vor, denn erstens stehe ich erst um acht Uhr auf, zweitens lege ich mich nach dem Broteinkauf in der Stadt wieder ins Bett und drittens komme ich auch später nicht in die Gänge. Elke geht es genauso und da das

Wetter nicht vielversprechend ausschaut, beschließen wir, heute einen Ruhetag einzulegen. Wir frühstücken gemütlich, laufen zum Lidl, Super-U und Aldi und versorgen uns mit Fisch und Fleisch und Gemüse. Auf dem Rückweg beginnt es zu tröpfeln, gut dass wir nicht aufs Rad gestiegen sind. Später setzen sich Friederike und Fritz zu uns in den warmen Wohnwagen (draußen sind nur 7 Grad) und wir erzählen bis um halb fünf. Jetzt aber wollen wir alle uns doch noch etwas bewegen, deshalb laufen wir in die Stadt, bummeln dort umher und kehren rechtzeitig vor dem stärker werdenden Regen wieder zum Platz zurück. Der Wetterbericht sagt nichts Gutes voraus, dafür scheint in Deutschland die Sonne. Wir können es doch nicht ändern, deshalb leben wir damit, ich brate unseren leckeren Loup de Mer, den gibt es zum Kartoffelsalat und in Kürze werden wir uns über unsere Käseplatte hermachen.

Sonntag, 01. April 2007

Es ist wärmer geworden während der Nacht und es regnet auch nicht in Strömen, wie es der Wetterbericht vorhergesagt hatte. Und trotzdem ist dies der zweite Tag, an dem wir uns nicht aufs Rad setzen. Wir warten lieber Zeiten ab, an denen es nicht so unbeständig und kühl ist, von denen werden wir schon noch genug haben. So verbringen wir den Tag mit Lesen, Kochen und Schreiben. Um drei Uhr machen wir uns auf in die Stadt zum Künstlermarkt. Aber außer den üblichen Bildern in schreienden Farben und einigen schrägen Keramiken gibt es dort nichts zu sehen. So bummeln wir gemütlich zurück und genießen unser Vier-Gänge Menü: Radieschen mit Dip, Crevetten, Salat und Boeuf provencal mit Ratatouille. Die Vorspeisen nehmen wir draußen zu uns, es ist inzwischen fünfzehn Grad warm geworden.

Montag, 02. April 2007

Fahrradwetter! Noch ist der Himmel bedeckt, aber alles sieht nach einem schönen Tag aus. Wir hatten gestern beim Käse besprochen, dass wir früh aufbrechen und nach Bedoin zum Markt fahren wollen. Wir sind früh draußen, Fritz auch, nur Krampes kommen nicht in die Puschen. Als es auf zehn Uhr zugeht, brechen wir beide schon einmal auf. Wir fahren auf der Hauptstraße mit dem neuen Fahrradstreifen bis zum Töpfermarkt, biegen dort links ab zum C-Platz Saousse, verpassen allerdings die richtige Abzweigung und landen in Entrechaux. Da wollen wir nun wirklich nicht hin, deshalb werden wir etwas schneller und erreichen bald Malaucène und danach den Col de la Madeleine. Heute fahren wir weiter und erreichen noch rechtzeitig den Markt, um unseren Honig zu kaufen. Wir bummeln danach ein wenig herum und fahren dann weiter nach Crillon le Brave. Hier entscheiden wir uns für den direkten Aufstieg zum Col de la Madeleine, allerdings wählen wir dafür ein Sträßchen, das wir beide noch nicht kennen, von dem ich aber sicher bin, dass es uns auf die Höhe führt. Nach einer wenig beschwerlichen Fahrt erreichen wir die Straße nur wenige hundert Meter vom Belvedere entfernt. Inzwischen ist es sehr warm geworden, die Sonne hat die Wolken besiegt. Es ist so schön, dass wir auch noch einen Abstecher zu unserer Irisstelle machen. Wir werden belohnt. Blaue Schwertlilien und gelbe Miniosterglocken blühen flächendeckend. Zurück auf der Straße biegen wir vor Malaucène links ab. Auf dem Nebenweg sind wir schnell an der Pont Rouge und kurz danach in Vaison. Wir fahren beim Bäcker vorbei und nehmen unseren Kaffee mit dem Gebäck in der Sonne am Wohnwagen zu uns. Heute können wir sogar draußen zu Abend essen, so warm ist es geblieben.

Dienstag, 03 April 2007

Wir frühstücken draußen. Michael erklärt uns zwar für verrückt, bei zehn Grad, aber es ist absolut windstill und die Sonne scheint, da kann man es gut aushalten. Wir lassen uns ganz viel Zeit. Heute ist kein Fahrradfahren angesagt, denn in Vaison ist Markt. Die Stadt ist brechend voll und es herrscht bei dieser Witterung eine gute Stimmung. Mehrfach schlendern wir durch die Gassen, kaufen tun wir allerdings nur wenig, denn unser Kühlschranks quillt jetzt schon über. Wir hören den Straßenmusikanten zu, vergleichen Preise und Qualitäten und nehmen einen neuen Topflappen mit, der, so stellt sich später heraus, allerdings zu groß zum Hinhängen ist. So geht der Vormittag vorbei. Von dem Gebummel sind wir so erschöpft, dass wir uns nur schwer motivieren können, für eine kurze Runde aufs Rad zu steigen. Als wir dann allerdings oberhalb von Vaison durch die Weinfelder fahren, die Sonne uns wärmt und wir von der Kapelle St. Croix den Blick über die Dentelles genießen, da freuen wir uns, dass wir gestartet sind. Über den Bergen zieht jetzt allerdings eine Gewitterfront auf, Elke will wieder hinab zum Platz. Es gibt einen Weg, der nach Osten führt, den nehmen wir. Auf der nächsten Höhe erwischen uns die ersten Regentropfen. Sofort bricht ein Sturm los, allerdings nicht der vom Himmel, sondern der hinter mir. Die Vorwürfe prasseln nur so auf mich herab: Warum dieser längere Weg, warum keine Regenkleidung, warum überhaupt bei Regen auf dem Fahrrad? Dabei verdunstet das bisschen Wasser, das von oben kommt, sofort wieder auf der Haut. Ohne Schäden erreichen wir den Wohnwagen, die gesamte Entrüstung war überflüssig. Nach kurzer Pause fahren wir in die Stadt. Wir wollen bei der Post meine selbst gedruckten Postkarten aufgeben, dort ist allerdings schon geschlossen. Bei der Cooperative holen wir fünf Liter Wein, bei Lidl den Käse dazu und beim Super-U das Brot. Am Abend sitzen wir bei uns mit Krampes zusammen und verzehren ein gut Teil davon.

Mittwoch, 04. April 2007

Ist das eine Kälte! Nur gut, dass wir uns heute nicht aufs Rad gesetzt haben. Sogar Fritz streikt, und der fuhr in den vergangenen Tagen schon in kurz. So verbringen wir den Tag mehr oder weniger im Wohnwagen, Einen Spaziergang unternehmen wir zwischendurch, um die Postkarten einzuwerfen, dabei statten wir der Kathedrale einen kurzen Besuch ab. Kaum sind wir wieder zurück, setzt auch noch Regen ein. Jetzt werden wir gleich auf Arte den Wetterbericht ansehen, mal sehen, was der für uns vorhersagt.

Donnerstag, 05. April 2007

Eine dicke Wolke hängt über der Provence und daraus fällt Regen, so sagte es Meteo. Der Morgen sieht anders aus: Blauer Himmel, kein Wölkchen, die Autos vereist und ein kalter Wind aus Norden. Und dennoch ist daraus ein Tag geworden, wie man ihn nicht oft im Leben geschenkt bekommt.

Gegen zehn Uhr brechen wir auf, die anderen wollen in die Nähe von Nyons zum Essen fahren. Wir treten gleich kräftig in die Pedale, denn wir fahren Richtung St. Croix Kapelle. Diesmal versuchen wir aber, an verschiedenen Stellen nach Westen durchzukommen, aber immer senken sich die Sträßchen irgendwann ins Tal. Zehn Kilometer und fast eine Stunde brauchen wir so, um die Straße nach Villedieu zu erreichen. Aber schon dieser Teil unserer heutigen Strecke lässt Freude aufkommen. Die Sonne wärmt, der Berg schützt uns vor dem Wind, der Blick zu den Dentelles und zum Mt. Ventoux ist grandios. Wir durchqueren Villedieu, die Straße senkt sich ins Eygüesttal und bald haben wir Mirabel erreicht, allerdings nur, um gleich wieder abzuschwenken und zur Brücke über den Fluss zu fahren. Beim C-Platz überqueren wir die Hauptstraße und wieder einmal geht es

bergan zum kleinen Ort Vinsobres. Das ist ein niedliches Dörflein! Die Häuser sind gepflegt, alle Straßenschilder und Hausnummern sind individuell getöpft und bemalt. Am Kirchplatz lädt ein Bistro zur Kaffeepause ein. Wir verzichten aufs Essen, es gibt Wachteln als Tagesmenu, und staunen, wie viele Leute im Restaurant und auf dem Platz zum Speisen einkehren. Das Restaurant muss gut oder preiswert oder beides sein. Von Vinsobres aus halten wir uns Richtung Norden und wir durchfahren eine liebliche Hügellandschaft, wie sie wohl auch in der Toskana zu finden sein muss. Nach jeder Kurve wechseln die Bilder: kleinräumige Weinberge, stolze Gehöfte, Wälder und tiefe Einschnitte. Neun Kilometer sind wir so ohne große Anstrengung unterwegs, ehe sich die Straße ins Tal senkt, das nach Nyons führt. Wir nehmen dort allerdings nicht die Hauptstraße, sondern durchqueren das Tal, um am Gegenhang nach Venterol hinauf zu fahren. Wieder treffen wir auf einen schmucken Ort. Ganz oben erhebt sich die Kirche mit einem von einer wunderschönen Haube gekrönten Turm, drumherum sind kreisförmig die Häuser angeordnet. Wir können gut nachvollziehen, dass dies eine alte Burganlage ist, die sich zum Dorf entwickelt hat. Wir halten auf der Weiterfahrt die Höhe und rollen jetzt am Westabbruch des Gebirges langsam nach Nyons hinein. Wir kommen an ausgefallenen Felsformationen vorbei und bestaunen, was die Natur so schaffen kann. In Nyons halten wir uns nicht lange auf, umfahren die Baustelle an der Europabrücke und biegen sofort wieder links von der Hauptstraße ab. Steil geht es hier nach oben, ich bin mir bald nicht mehr sicher, aber wir den richtigen Abzweig erwisch haben. Aber ein freundlicher junger Mann bestätigt uns, dass wir auf diesem Weg nach Mirabel kommen. Wieder schweift der Blick von hier oben weit über das Flusstal, wir können in den Höhenzügen auf der anderen Seite des Flusses unsere heute gefahrene Tour gut nachvollziehen. Inzwischen ist es fünf Uhr geworden, deshalb verzichten wir auf weitere Abstecher und zischen auf der Hauptstraße nach Vaison zurück. Im Leclerc kaufen wir unser Abendessen, es gibt Merlan, dazu zur Feier des Tages einen süßen Wein aus Rasteau. Mit dem stoßen wir auf eine der schönsten Touren an, die wir jemals in der Provence gefahren sind. Übrigens, der Wetterbericht lag falsch, der blaue Himmel hat sich gehalten, wir können draußen essen und auch jetzt noch, es ist halb neun, sitze ich vor dem Wohnwagen und schreibe diese Zeilen.

Karfreitag, 06. April 2007

Heute hat es einmal geklappt mit dem Verabreden. Gegen elf Uhr fahren wir alle fünf vom Platz weg und folgen der "Route Cyclotouriste" in die Dentelles. Séguret lassen wir rechts liegen und erreichen eine halbe Stunde später den Verrière. Von dort sind es nur noch wenige Kilometer bis hoch auf den Pass bei St. Amant. Die Sicht ist auch heute wieder fabelhaft, das haben aber wohl auch andere bemerkt, denn wir begegnen heute so vielen Radfahrern wie vorher in den Jahren noch nie. In Suzette gibt es wieder einmal keinen Kaffee, wann hat dieses Café überhaupt einmal geöffnet, so dass wir beschließen, unsere Kaffeepause in Malaucène einzulegen. Wir rollen die ganz steile Straße hinunter nach Le Barroux, halten uns vor der Einfahrt in den Ort links und vorbei am Aquädukt und am Kloster erreichen wir die Höhe oberhalb von Malaucène. Der Kaffee schmeckt gut und bald radeln wir die letzten Kilometer vorbei an La Saousse zurück nach Vaison. Das waren vierzig Kilometer und sechshundert Höhenmeter und alles bei strahlendem Sonnenschein und immer wärmer werdender Luft.

Sonnabend, 07. April 2007

Wieder Sonne, wieder Wärme, wieder Provence. Wir kaufen ein für die Ostertage, dann

machen wir uns fertig für eine gemeinsame Tour in die Berge von Vinsobres. Diesmal erreichen wir Villeneuve auf dem direkten Weg. Wir halten uns am Fluss links und überqueren ihn bei St. Maurice. Gleich danach geht es hoch in die Berge, und zwar kräftig. Bei vierhundert Meter Höhe haben wir den ersten Kamm erreicht. Fritz wartet schon oben auf uns und hat in der Zwischenzeit einen Schotterweg nach Osten ausgespäht, der immer auf der Höhe entlangführt. So haben wir bei der Weiterfahrt Aussichten zu beiden Seiten. Rechts liegt das weite Tal des Eygues unter uns, links haben wir den Blick in die Weinberge. Wir haben die Federung eingeschaltet und wie in einer Sänfte gleiten wir über den holprigen Weg. Drei Kilometer vor Vinsobres erreicht der Weg die Straße. In vier großen Kehren geht es hinunter in den Ort. Am Marktplatz wartet schon der Kaffee auf uns. Die Weiterfahrt führt uns zum C-Platz Saggitaire, dort kreuzen wir wieder den Fluss und die nächsten sieben Kilometer bis Villeneuve fahren wir im dreißiger Schnitt. Ein kurzer Anstieg noch hoch in das Dorf, der Rest geht von allein.

Die Gegend um Vinsobres gefällt uns beiden sehr. Es ist eine reizvolle Hügellandschaft, die Anstiege mit dem Rad sind stellenweise recht knackig, es gibt aber auch weite Passagen, auf denen das Rad fast ohne Dazutun rollt. Die Gegend ist kleinräumig und von vielen schmalen Wegen durchzogen. In Vinsobres gibt es einen C-Platz, den schauen wir uns einmal an. Vielleicht ist er ein guter Ausgangspunkt für weitere Touren in dieser Gegend.

Ostersonntag, 08. April 2007

Ruhetag! Wir lesen, erzählen, trinken Kaffee und bereiten das Ostermenu vor. Bei uns gibt es nach vielfältigen Vorspeisen als Hauptgang Ente in Steinpilzsauce. Ganz lecker! Wir haben unser Essen gerade beendet, da öffnet der Himmel die Schleusen. Ein Gewitter mit Blitz, Donner und Hagel ergießt sich über den Platz. Ich kann gerade noch beim Nachbarn das Vorzelt schließen, da steht auch schon alles unter Wasser. Aber so plötzlich wie es kam, geht das Gewitter auch wieder. Nach einer halben Stunde ist der Spuk vorbei. Am Abend schauen wir uns alle die Australienbilder an. Es ist der letzte Tag der drei anderen. Fritz will morgen um acht Uhr fahren, Friederike und Michael gegen zehn.

Ostermontag, 09. April 2007

Wir sind nur noch zu zweit. Das spornt uns aber an, und so fahren wir bald in die Dentelles. An Séguret vorbei geht es auf der bekannten Piste ganz nach oben zum St. Amant-Pass. Dort setzen wir uns in die Sonne, genießen das Panorama und planen die Weiterfahrt. Nach längerem Studium der Karte fahren wir wieder ein ganzes Stück zurück bis wir an einen Abzweig zur Côte Chaude kommen. Dass wir auf dem richtigen Weg sind, zeigt uns ein VTT-Schild, dem wir nun folgen. Allerdings überschreitet dieser Weg bald unsere Möglichkeiten. Er ist zu steil und die Steine liegen zu locker, als dass wir hier mit dem Tandem fahren können. So schieben wir bergab, keine angenehme Sache, aber Sicherheit geht vor. Weiter unten stellen wir fest, dass es auch einen bequemeren Fahrweg gibt, da hätten wir oben aber noch zweihundert Meter weiter fahren müssen. Nun ja, wir haben es geschafft, sind wieder voller Tatendrang und machen kurzentschlossen einen Abstecher zur Klosterruine von Prebayon. Wenn wir auch heute am Ostermontag hier nicht allein sind, ist dies doch ein Platz der Ruhe. Nach einer Weile fahren wir zurück und entdecken nun einen für uns neuen Weg. In einer großen Schleife geht es nach Séguret. Dabei sehen wir die Dentelles von einer ganz anderen Seite, zudem ist der Weg bequem zu fahren. Nur der Aufstieg nach dem Ort hat es noch einmal in sich. Aber von der Höhe rollt es von allein bis nach Vaison hinein.

Dienstag, 10. April 2007

Wird das schon wieder ein Ruhetag?

Als ich zum Brot holen laufe, wundere ich mich über die vielen Marktstände in der Stadt, ach ja, heute ist Markt in Vaison. Ich kaufe Brot an einem Stand, auf dem Rückweg halte ich gleich noch Ausschau nach den Spargelpreisen. 4,80 Euro für das Kilo erscheinen mir so verlockend, dass ich nach dem Duschen ein gutes Kilo hole. Den schäle ich gleich, so brauche ich ihn am Abend nur noch in die Pfanne zu legen. Danach laufen wir in die Stadt, bummeln über den Markt, kaufen Ziegenkäse und Oliven und anschließend gammeln wir. Das Wetter reizt auch nicht so recht zu einer großen Tour. Es ist kühl und windig, nur wenn die Sonne den Dunst durchbricht, wird es gleich richtig warm. Erst am Nachmittag machen wir uns zu einer kleinen Tour auf. Wir fahren nach Entrechaux, und dort fällt auch Elke auf, dass das Hinterrad immer stärker hoppelt. Obwohl wir äußerlich keinen Schaden entdecken können, wollen wir es nicht darauf ankommen lassen und so machen wir uns auf den Rückweg. Allerdings doch nicht ganz direkt sondern über den Berg nach 3 Rivières und von dort über St. Marcellin zum Platz. Hier wechsele ich den Mantel des Hinterrades, er hat sich innerlich an einer Stelle aufgelöst, Steinschaden oder Schwäche? Danach essen wir den gebratenenen (besser gedünsteten) Spargel, lecker. Der Wetterbericht macht ein wenig süchtig auf Süddeutschland, mal sehen, wie es sich hier entwickelt.

Mittwoch, 11. April 2007

Ist das ein wechselhaftes Wetter in diesem Jahr. Gestern mochten wir kaum aufs Rad steigen, in der Nacht hat es sogar geregnet, heute gibt es blauen Himmel ohne Trübung. Wir wollen heute endlich den kleinen Pass bei Chateauneuf-de-Bordette fahren, den kennen wir noch nicht. Wir wählen wieder kleine Nebenstraßen für die Anfahrt. Dadurch nähern wir uns unserem Ziel zwar recht langsam, aber wir genießen schon einmal das Gelände zwischen Vaison und Nyons. Es geht kräftig hoch, oben an einer Kehre stelle ich fest, dass wir einen Weg zu früh abgebogen sind. Nun müssen wir wieder nach unten, aber die Fahrt zwischen den blühenden Kirschbäumen und den bunten Felldrainen lässt uns die unnötige Anstrengung vergessen. Wir erreichen auf diese Weise Mirabel und damit unser Sträßchen zum Col de Croix Rouge. Ich hatte ein enges, dunkles Tal erwartet, dieses hier ist sonnendurchflutet. Die Straße steigt mäßig an, Autos begegnen uns keine, dafür ein paar Radfahrer, und wir erreichen, ohne uns übermäßig anstrengen zu müssen, die Passhöhe. Wir kommen uns vor wie in den Alpen, nur die Skilifte fehlen. Wir stellen fest, dass wir die gesamte Zeit Schiebewind hatten, der bläst allerdings hier oben so kräftig, dass wir es vorziehen, die Höhe schnell wieder zu verlassen und unsere Pause auf der windabgewandten Seite einzulegen. Wir sitzen lange in der Sonne, verzehren unser Brot und fahren erst nach einer halben Stunde hinab ins Tal. Bei les Pilles überqueren wir den Eygues, danach geht es auf der Hauptstraße Richtung Nyons. Wir können von hier aus zwar sehen, dass sich auf der anderen Flussseite auch ein Sträßchen entlangschlängelt, wir wissen aber nicht, ob es eine Möglichkeit der Kreuzung des Flusses gibt. Im nächsten Ort fahren wir deshalb zur Begutachtung der Lage nach unten ans Wasser und finden eine wunderbare Brücke vor. Nun sind wir wieder weg vom Verkehr und rollen immer dicht am Fluss entlang nach Nyons hinein. Hier halten wir uns nicht lange auf, wollen wir doch noch nach Vinsobres. Kurz nach dem Ortsende geht es rechts ab nach St. Martin. Das ist unser Weg. Mehrfach schaue ich auf der Karte nach und dennoch verpassen wir irgendwo den richtigen Weg. Über einen arg holprigen Weg

müssen wir wieder nach unten. Hier kann ich einen jungen Mann fragen, der uns einen brauchbaren Weg nach Westen beschreibt. Auf dem kommen wir allerdings an dem großen Wasserbassin raus, jetzt noch hochfahren nach Vinsobres, das wollen wir nicht. Also fliegen wir kurzentschlossen auf der uns schon bekannten Straße nach Villedieu. Bei Tempo dreißig kann man hier gut den Schnitt verbessern. Ein Apfel versorgt uns mit neuen Kräften für den Anstieg hoch ins Dorf, der Rest ist nur noch Formsache.

Donnerstag, 12. April 2007

Regentag - Ruhetag, jedenfalls, was das Radfahren angeht. Am Morgen komme ich noch trocken in die Stadt und wieder zurück, danach tröpfelt es, später wird der Regen stärker. Da es dabei nicht kalt ist, sitzen wir vor dem Wohnwagen und lesen. Kurz vor der Mittagspause machen wir das Auto startklar und fahren zum Einkaufen. Aldi und die Domäne Rocheforte stehen auf dem Programm. Am Nachmittag fahren wir mit dem Auto nach Sarrians zum Intermarche, nach Beaumes-de-Venise zur Cooperative und Ölmühle und kehren dann über Suzette zurück. Ich packe mein Fahrrad aufs Autodach, Elke räumt im Wohnwagen auf. Sollte es morgen wieder regnen, werden wir ruckzuck alles zusammenräumen und nach Norden in die Sonne fahren.

Freitag, 13. April 2007

Es regnet! Innerhalb einer Stunde haben wir bezahlt (284,80 für 16 Nächte), gefrühstückt (entgegen der bisherigen Gewohnheit mit bestelltem Brot), das Tandem aufgebaut (ohne Regen) und angehängt (mit Hilfe der Nachbarn). In Suze-la-Rousse kaufe ich zehn Liter Tricastin, dann fahren wir nach Norden, allerdings nicht auf der Autobahn, sondern ganz gemütlich auf der Nationalstraße. In Valence verpasse ich die richtige Abfahrt und schon sind wir in Romans. Manchmal sind solche Zufälle gut, denn jetzt folgt eine wunderschöne Etappe bergauf, bergab entlang blühender Wälder und Wiesen. Es ist hier überhaupt nicht mehr südlich, die Schlüsselblumen blühen und die Rapsfelder leuchten weithin. Der Nieselregen hat völlig aufgehört, wir genießen die Fahrt durch dieses abgelegene Stück Frankreich. In Hauterivièr spielen wir mit dem Gedanken, auf dem Schlosscamping Station zu machen, aber es ist noch zu früh. Also geht es weiter an Lyon vorbei in die Bresse. Der C-Platz in Villars-les-Dombes ist geschlossen, der in St. Paul gleichfalls. Also steuern wir Bourg-en-Bresse an, mit dem Navi ist es kein Problem, den Platz zu finden. Erst wissen wir nicht recht, wo wir hier gelandet sind: Kein Wohnwagen auf dem Platz (außer der deutschen) ist kürzer als 8 Meter. Daneben steht immer noch ein zweiter, der zur Küche umgebaut ist oder wenigstens ein kleiner Anhänger für diesen Zweck. Die Autos daneben gehören in die Klasse Range Rover und höher. Ich tippe auf Dauercamper, die hier ihre Wochenenden verbringen, Elke auf Schausteller, die den Jahrmarkt beschicken. Wir suchen uns einen Stellplatz etwas abseits des Rummels und stehen hier auch recht ruhig. Nach dem Abendessen spazieren wir in die Innenstadt. Hier treffen wir auf eine Mischung von Süd- und Nordfrankreich, was die Baustile angeht, die Kneipenszene unterscheidet sich nicht von der in Düsseldorf. Kein Wunder, wir haben 24 Grad und da zieht es einen schon nach draußen. Auch wir sitzen nach der Rückkehr noch eine ganze Weile neben dem Wohnwagen, Elke verschwindet gegen neun Uhr ins Bett, ich schreibe nach dem Duschen bei geöffneter Wohnwagentür Tagebuch.